

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Landes-Zeitung. 1870-1918 1917

599 (24.12.1917) Erstes Blatt

Badische Landeszeitung

Samstag-Beilage: Kriegsdrachberichte der Woche

Abgabe: Wöchentlich zweimal. — **Wozugspreis:** Vierteljährlich in Karlsruhe bei der Poststelle oder einer Niederlage bezogen M. 3.45, in das Haus gebracht M. 3.75, die Post bezogen ohne Zustellungsgebühr M. 3.45 gegen Vorauszahlung.
Einzelnummern: Die einseitige Kolonienzelle oder deren Mann 20 Pf., Restzeitung 30 Pf., bei Wiederholungen entsprechende Ermäßigung.
Abnahme: in der Geschäftsstelle der Badischen Landeszeitung, Karlsruhe i. B., Straße 9 (Fernsprech-Anschluss Nr. 400) sowie in allen bekannten Anzeigen-Geschäften.



Samstag-Beilage: Badisches Unterhaltungsblatt

Verantwortlich: Für den leitenden Teil, Deutsches Reich, Ausland, badische Politik und Heilwesen Walter Günther; für badische unpolitische Angelegenheiten, Lokalnachrichten, Gerichtssaal, Sport, Handel und letzte Drahtberichte Karl Winder; für Anzeigen und Anzeigen Mathilde Schumann; sämtliche in Karlsruhe.
Sprechzeit der Schriftleitung: vormittags 1/2 10—1/2 11 Uhr, nachmittags 1/2 5 bis 1/2 6 Uhr. Fernsprech-Anschluss Nr. 400.
Druck und Verlag: der Badischen Landeszeitung, G. m. b. H., Giesstraße 9, Karlsruhe.

Nr. 599 Erstes Blatt. Karlsruhe, Montag, 24. Dezember 1917 76. Jahrgang. Einzige Tagesausgabe.

Eröffnung der Friedensverhandlungen in Brest-Litowsk

Der Kaiser an der Westfront. — Der Col del Rosso gestürmt, über 6000 Gefangene. — Drei englische Kriegsschiffe torpediert. — Sturm in der französischen Kammer.

Hindenburgs Weihnachtsgruß

Der Segen Gottes ruhte 1917 auf unseren Waffen. Er wird 1918 unsere gerechte Sache zu einem guten Ende führen.
Großes Hauptquartier, den 24. Dezember 1917.
v. Hindenburg, Generalfeldmarschall.

Die deutschen Tagesberichte.

W. B. Großes Hauptquartier, 23. Dez. (Amtlich).

Vom westlichen Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls Kronprinz Rupprecht von Bayern
Von Mancaarsee bis zur Deule hielt lebhaftes Artillerieer bis zur Dunkelheit an. Von einem an der Dahn Bodschinge-Stadten durchgeführten Unternehmen wurden 10 Engländer gefangen eingebracht.
Beiderseits der Scarpe und südlich von St. Quentin entwickelte sich am Nachmittag rege Feueraktivität. Zahlreiche erfolgreiche Erkundungsgänge zwischen Arras und St. Quentin.

Front des deutschen Kronprinzen

Zu beiden Seiten der Maas nahm in den Abendstunden die Artillerieer zu.
Die tagsüber in vielen Abschnitten sehr starke Feueraktivität blieb auch bei mondhellener Nacht rege. Geheernd, Dover, Dünkirchen, sowie Bahnanlagen und Munitionslager hinter der englischen und französischen Front wurden kräftig mit Bomben belegt.

Vom östlichen Kriegsschauplatz.

Nichts Neues.
Mazedonische Front
Die Gefechtsaktivität blieb gering.
Italienische Front.
Ein Vorstoß der Italiener gegen die Höhen westlich von Tolone scheiterte.

W. B. Großes Hauptquartier, 24. Dez. (Amtlich).

Vom westlichen Kriegsschauplatz.

Zu Verbindung mit Erkundungsgängen lebte die Feueraktivität in einzelnen Abschnitten auf.
Steigendes Feuer hielt tagsüber auf dem östlichen Maasufer an.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Nichts Neues.
Mazedonische Front.
Ein feindlicher Vorstoß gegen die bulgarischen Stellungen südlich vom Dviransee scheiterte.
In der Strumacene rege Feueraktivität.
Italienischer Kriegsschauplatz.
Zwischen Asiago und der Brenta haben die Truppen Feldmarschalls Conrad den Col del Rosso und die west- und östlich anschließenden Höhen erklümt.
Bisher wurden mehr als 6000 Gefangene eingebracht.

Die Kämpfe an der italienischen Front.

W. B. Wien, 24. Dez. Aus dem Kriegspressequartier wird von gestern gemeldet: Gestern wurden mehrere italienische östliche Vorstöße, so bei Pedesalla und gegen die zwischen Kolone und der Heria di Leyre gelegenen Stellungen von uns gewonnenen Stellungen abgewiesen. Für den durch nichts zu erlahmenden Unternehmungsged der Truppen

spricht die Tatsache, daß es eigenen Abteilungen gelang, ein in der Gegend des Monte Zomba zwischen den beiderseitigen Stellungen verbliebenes Geschütz glücklich einzubringen. Weiter südlich davon wurde der erste Franzose gefangen.

Gegen die allgemeine Wehrpflicht in Australien.

W. B. Melbourne, 24. Dez. (Reuter). Den letzten Bericht zufolge sind bei dem Referendum über die Wehrpflicht 987000 Stimmen gegen und 792000 Stimmen für die Wehrpflicht abgegeben worden.

Gerüchte von einem deutschen Friedens-Angebot.

(Washington, 22. Dez. (Reuter). Staatssekretär Lansing nahm heute zu den Gerüchten von einem neuen deutschen Friedensangebot zu Weihnachten Stellung und erklärte, daß das Staatsdepartement davon keine Kenntnis erhalten habe. Die Haltung der Vereinigten Staaten sei unverändert und bleibe im Einklang mit den Alliierten, daß Deutschland Wiederherstellung und Schadloshaltung gewähren solle.

Neue U-Boots-erfolge

W. B. Berlin, 22. Dezember. (Amtlich.) Neue U-Boots-erfolge im Sperrgebiet um England:
20 000 B.-M.-T. vernichtet.

Unter den versenkten Schiffen befand sich ein Volksschiff von über 2000 Tonnen, das mit Stahl, Zink und Holz nach Frankreich unterwegs war, sowie zwei größere bewaffnete Dampfer; einer der Dampfer wurde aus einem durch Kreuzer, Zerstörer und Fischdampfer stark gesicherten Geleitzuge herausgeschossen.

(Berlin, 23. Dez. (Amtlich.) In den Hoorden, dem Armeekanal und in der Irischen See wurden durch unsere U-Boote 4 Dampfer und das englische Fischerfahrzeug „Forward“ vernichtet. Einer der versenkten Dampfer wurde aus einem durch kleine Kreuzer, Zerstörer und bewaffnete Fischdampfer stark gesicherten und daher vermutlich besonders wertvollen Geleitzuge herausgeschossen. Unter den übrigen versenkten Dampfern befanden sich die englischen beladenen Dampfer „Euphorbia“ und „Mudal Hall“.
Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Die Wasserbomben.

(Berlin, 23. Dez. Unter den Abwehrmitteln, die unsere Feinde gegen die Unterseeboote erfinden haben, nehmen die Wasserbomben einen großen Raum ein. Wie häufig jedoch auch die erfolgreiche Anwendung dieses Mittels ist, von dem sich besonders die Engländer viel versprochen haben, wie hartnäckig andererseits auch die Verfolgung durch unsere Gegner ist, das erhellt aus dem Bericht eines vor wenigen Tagen zurückgekehrten U-Bootes. Danach wurde es im englischen Kanal von mittags bis abends von zwei Wasserflugzeugen verfolgt und dabei mit 23 Bomben belegt, denen das U-Boot, ohne Schaden zu nehmen, entkam, obgleich es erst in der Dämmerung gelang, die Gegner abzuwehren. Wenige Tage später arbeitete das U-Boot in der Irischen See und schoß aus einem Geleitzuge einen tiefbeladenen Dampfer von 5000 Tonnen heraus. Sofort setzte eine starke feindliche Gegenwehr ein. Einige Zerstörer lösten sich von der Besatzung los und stellten nun dem U-Boot nach, wobei sie im Verlauf der nächsten Minuten nicht weniger als 39 Wasserbomben auf der vermutlichen Tauchtiefe abwarfen. Doch auch diese Versuche durchweg ihr Ziel und explodierten meist in weiter Entfernung des U-Bootes, das nicht den geringsten Schaden davontrug.

Weitere Ereignisse zur See.

(London, 22. Dez. (Reuter.) Die Admiralität teilt mit: Der bewaffnete U-Bootsdampfer „Stephen Furness“ wurde von einem deutschen Unterseeboot im Irischen Kanal torpediert und versenkt. 6 Offiziere und 95 Mann kamen um.
(Scheint eine U-Bootsfalle oder ein Hilfskreuzer gewesen zu sein.)

Die Behauptungen Lloyd Georges.

* Berlin, 22. Dez. Der englische Ministerpräsident Lloyd George hat am 19. Dez. im Unterhause die bestimmte Behauptung aufgestellt, am 17. November seien 5 deutsche Unterseeboote versenkt worden. Wenn diese Angabe bisher unwidersprochen blieb, so bedeutet dies keineswegs stillschweigende Zustimmung, sondern akwartende Kritik. Nachdem nunmehr

die Rückkehr der zu jener Zeit in See gewesenen Boote die Lage übersehen läßt, ist, wie von amtlicher Stelle erklärt wird, festgestellt, daß die von dem englischen Ministerpräsidenten aufgestellte Behauptung unzutreffend ist.

Drei englische Kriegsschiffe torpediert.

W. B. Haag, 22. Dez. (Meldung der niederl. Tel.-Ag.) Drei englische Zerstörer sind in der Nähe des Maasleuchtschiffes torpediert worden. Einzelheiten fehlen.

Die Friedens-Verhandlungen.

W. B. Brest-Litowsk, 22. Dez.

Staatssekretär von Kühlmann ist mit seiner Begleitung gestern Abend hier eingetroffen. Gleichzeitig traf die bulgarische Delegation ein. Der Staatssekretär hatte Gelegenheit, noch am Abend mit den Vertretern des Bundes und den russischen Delegierten zusammenzutreffen.
Heute um 4 Uhr nachmittags sind in Brest-Litowsk die Friedensverhandlungen in feierlicher Sitzung eröffnet worden. Es hatten sich hierzu folgende Vertreter eingefunden:

Von deutscher Seite Staatssekretär v. Kühlmann, General v. Rosenburg, Legationssekretär v. Köhler, General Goffmann und Major Brindmann.

Von österreichisch-ungarischer Seite Minister des Außern Graf Czernin, Vizekanzler v. Meres, Gesandter v. Wiesner, Legationsrat Graf Colloredo, Legationssekretär Graf Czaky, Feldmarschallleutnant v. Escheries, Oberleutnant Bokorny und Major v. Glaise.

Von bulgarischer Seite Justizminister Rodow, Gesandter Koffow, Gesandter Stojanowitsch, Oberst Gantchew und Legationsrat Dr. Anastassoff.

Von türkischer Seite Minister des Außern Ahmed Reffim Bey, Vizekanzler Ibrahim Saffi Pascha, Unterstaatssekretär Reshad Simek Bey und General der Kavallerie Bekir Pascha.

Von russischer Seite A. A. Tele. S. B. Remenow, Frau M. A. Wizenko, M. S. Pokrowska, A. M. Karachan, A. M. Lubinski, M. B. Weltmann, Oberst Botolowitsch, Admiral W. M. Alboter, General Samoil, Oberst Folke, Oberst Beklit, Hauptmann Ribskij.

Prinz Leopold von Bayern begrüßte in seiner Eigenschaft als Oberbefehlshaber des Oberkommandos Ost die in seinem Hauptquartier erschienenen Vertreter der Mächte des Verbundes und Rußlands mit einer Ansprache, in der er unter Hinweis auf den günstigen und erfolgreichen Verlauf der Waffenstillstandsverhandlungen der zureichenden Hoffnung Ausdruck gab, daß auch die nun begonnenen Verhandlungen möglichst bald zu einem die Völker beglückenden Frieden führen könnten.

Staatssekretär v. Kühlmann

übernahm nunmehr den Vorsitz und hielt folgende Ansprache:

„Es ist für das Land, das ich zu vertreten habe und für mich eine große Ehre, gemäß dem Beschluß der Versammlung bei der heutigen ersten Beratung den Vorsitz führen zu dürfen, bei der Vertreter der verbündeten Mächte mit den Delegierten des russischen Volkes zusammentreffen, um dem Kriege ein Ende zu machen und den Zustand von Frieden und Freundschaft zwischen Rußland und den vier vertretenen Mächten wiederherzustellen. Nach der Lage der Verhältnisse kann nicht die Rede davon sein, ein bis in die kleinsten Einzelheiten ausgearbeitetes Friedensinstrument bei den jetzt begonnenen Beratungen herzustellen. Was mir vorschwebt, ist die Festsetzung der wichtigsten Grundzüge und Bedingungen, unter denen ein friedlicher und freundschaftlicher Verkehr, insbesondere auch auf kulturellem und wirtschaftlichem Gebiete, möglichst bald wieder in Gang gebracht werden kann, und die Beratung der besten Mittel, durch welche die durch den Krieg geschlagenen Wunden wieder zu heilen wären. Unsere Verhandlungen werden erfüllt sein von dem Geiste persönlicher Menschenfreundlichkeit und gegenseitiger Achtung. Sie müssen Rechnung tragen einerseits den historischen Gegebenheiten und Bedenken, um nicht den festen Boden der Tatsachen unter den Füßen zu verlieren, andererseits aber auch getragen sein von jenen neuen großen Veritaebanden, auf deren Boden die hier Versammelten zusammentreffen sind.“

Es darf es als glückwünschenden Umstand ansehn, daß unsere Verhandlungen im Zeichen jenes Festes beginnen, welches schon seit langen Jahrhunderten der Menschheit die Bekehrung: „Friede auf Erden denen, die guten Willens sind“, gegeben hat, und ich darf in die Verhandlungen mit dem aufrichtigen Wunsch eintreten, daß unsere Arbeiten einen raschen und gedeihlichen Fortgang nehmen möchten.

Auf Grund von Vorschlägen des Vorsitzenden wurden hierauf folgende Beschlüsse gefaßt:

Rangordnungsfragen werden nach der alphabetischen Liste der vertretenden Mächte gelöst werden.
Im Präsidium der Vollversammlungen alterieren die ersten Bevollmächtigten der fünf Mächte.

Als Verhandlungssprachen sind zugelassen: die deutsche, die bulgarische, die russische, die türkische und die französische Sprache.

Fragen, die nur einzelne der beteiligten Mächte interessieren, können den Gegenstand von Sonderverhandlungen zwischen diesen bilden.

Die offiziellen Sitzungsberichte werden gemeinsam festgesetzt werden.

Auf Einladung des Vorsitzenden entwickelte hierauf der erste russische Vertreter

in langer Rede die Grundlagen des russischen Friedensprogramms, die sich im wesentlichen mit den bekannten Beschlüssen des Arbeiter- und Soldatenrates und der allrussischen Bauernversammlung decken. Die Vertreter der vier verbandenen Mächte erklärten ihre Bereitwilligkeit, in eine Prüfung der russischen Ausführungen einzutreten. Das Ergebnis dieser Prüfung wird den Gegenstand der nächsten Sitzung bilden.

Der Fall Caillaux

Der seit langer Zeit von den Blättern der organisierten Kriegsbewegung Frankreichs für ihre durchsichtigen Zwecke weidlich ausgeschlachtet wird, ist jetzt in das entscheidende Stadium getreten. Die Militärjustiz hatte den Antrag gestellt, die parlamentarische Immunität aufzuheben, damit gegen Joseph Caillaux, den früheren Ministerpräsidenten und jetzigen Deputierten, Anklage erhoben werden kann. Die Beschuldigung geht, wie erinnerlich, dahin, daß Caillaux während des gegenwärtigen Krieges die Auflösung der Bündnisse Frankreichs im Verlaufe eines militärischen Unternehmens betrieben und so die feindlichen Waffen unterstützt, also Landesverrat getrieben habe. Caillaux soll im Dezember 1916 in Rom mit Persönlichkeiten, die wegen ihrer neutralistischen Anschauungen und ihrer Deutschfreundlichkeit verdächtig seien, in Beziehung getreten sein, er soll ferner in einer Unterhaltung in Rom in Gegenwart bedeutender Persönlichkeiten eine „verbrochene Propaganda“ getrieben haben, indem er u. a. äußerte: ein Ministerium Clemenceau könne nur durch Verhöhnung des Krieges bestehen, aber das durch eine neue militärische Anstrengung schnell erschöpfte Frankreich könne den Kampf nicht fortsetzen; er werde selbst die Macht übernehmen und den Frieden unterzeichnen. Italien müsse sich also vorbereiten, mit Deutschland einen Sonderfrieden zu schließen. Serbien und Rumänien werden verschwinden. Sobald der Friede unterzeichnet sei, werde Frankreich ein Bündnis mit Deutschland, Italien und Spanien schließen gegen Rußland und England, die die wirklichen Feinde jener Länder seien. Als besonders belastend wird in der Anklageschrift der Briefwechsel Caillaux' mit dem vor einiger Zeit viel genannten Abenteuerer Solo Mascha bezeichnet, der auch in der deutschen Botschaft in Washington eine dunkle Rolle gespielt haben soll und in Frankreich im August d. J. unter der Anklage des Hochverrats verhaftet worden ist. Auch zu dem Leiter des „Bonnet Rouge“ Amereydo soll Caillaux enge Beziehungen unterhalten haben. Dieses Blatt ist bekanntlich der Besetzung zu deutschfreundlichen Zwecken beschuldigt worden und sein Leiter ist im Untersuchungsgefängnis unter ruffelhaften Umständen ums Leben gekommen.

Caillaux bestreitet alle diese Anklagen. In seiner Verteidigungsrede,

die er am Samstag bei dichtbesetztem Hause vor der französischen Kammer hielt, verteidigte er sich gegen den Vorwurf, daß er ein Bündnis Frankreichs zerlösen oder das Zusammengehen mit England hätte brechen wollen und sagte: „Alle Anklagen beruhen auf falschen Dokumenten. Wenn ich verfolgt werde, so geschieht es nur, um der öffentlichen Meinung genug zu tun.“ Zum Schluß verlangte er selbst Aufhebung seiner Unverletzlichkeit als Abgeordneter, um alle Verleumdungen vor den Richter bringen zu können. — Die Kammer hörte die Verteidigungsrede Caillaux' schweigend an.

(1) Paris, 22. Dez. (Savas.) Die Nachmittags-Sitzung der Kammer war lebhafter bedrängt als die Vormittags-Sitzung. Während der Sitzung ergriff Brode die Initiative, die Unverletzlichkeit von Caillaux nicht aufzuheben, denn das würde einen Schlag gegen die Republik bedeuten. Ein Grund zu einer Anklage wegen eines Verbrechens liege gegen Caillaux nicht vor. Redner darf dem Ministerpräsidenten Clemenceau vor, im Gesetzesauschuß kürzlich eine Rede gehalten zu haben, die ein Abgeordneter als staatsverräterlich bezeichnet habe. Clemenceau schloßerte in seiner Antwort die Vorgänge im Auschuß und sagte, er habe den sicheren Sieg vorausgesehen. Brode verlangte die Vernehmung des Botschafters in Rom, Vorreter, und schloß, man müsse den Bürgerkrieg verhüten, indem man den Streitigkeiten zwischen Franzosen Halt gebiete. Nach kurzen Erklärungen Renaudels, der Clemenceau vorwarf, nicht genügend genaue Angaben gemacht zu haben, wurde die Anklage nicht geschlossen.

Aufhebung der Immunität Caillaux'.
Paris, 22. Dez. (Savas.) Kammer. Die Kammer beschloß mit 417 gegen 2 Stimmen die Aufhebung der Unverletzlichkeit Caillaux' als Abgeordneter und setzte denselben Beschluß bezüglich Loustelots durch Handaufheben.

Schwere Tumulte in der französischen Kammer.
Paris, 22. Dez. Die gestrige Sitzung der französischen Kammer, die sich bis spät in die Nacht hinaus, war der Erörterung des provisorischen Budgets gewidmet. Die Nacht-Sitzung gab Anlaß zu erregten Zwischenfällen. Finanzminister Klotz und die Sozialisten ergriffen sich in heftigen Reden und persönlichen Ausfällen. Der Sozialist Bedouce erklärte, die neuen Steuern würden Frankreich ruinieren. Die Nachmittags-Sitzung dauerte spät noch unter schweren Tumulten fort.

Paris, 23. Dez. (Savas.) Die Kammer hat mit 519 gegen 4 Stimmen die gesamten provisorischen Budgetstellen für das erste Vierteljahr 1918, die die neuen Steuern enthalten, angenommen.

Die gerichtliche Zuständigkeit für Caillaux.
Berlin, 24. Dez. Aus Genf wird dem „Beck. Lokalan.“ mitgeteilt, als die wahrscheinlichste Lösung der von der französischen Kammer offen gelassenen Frage über die gerichtliche Zuständigkeit für Caillaux gilt, daß das Pariser Militär-gouvernement sich nach einem neuerlich in Studium der Akten und nach Befragung nicht der Kammer angehöriger Rechtslehrer mit der Heberweisung an das Staatsgericht einverstanden erklärt hat.

Der Wechsel im badischen Staatsministerium.

Wir hatten bereits im Samstag-Abendblatt unseren Besuch von dem Wechsel im badischen Staatsministerium Kenntnis gegeben. Nur in einem kleinen Teil der jetzt früher erscheinenden Ausgabe konnte die amtliche Meldung nicht mehr aufgenommen werden. Sie sei daher hier noch einmal in der Fassung des „Staatsanzeigers“ zum Abdruck gebracht:

Antlich wird mitgeteilt:

Seine Königliche Hoheit der Großherzog hat mit Allerhöchster Staatsministerialentscheidung vom 22. d. Mts. quäblich geruht, den Präsidenten des Staatsministeriums und Minister des Großh. Hauses, der Justiz und des Auswärtigen, Staatsminister Dr. Freiherrn von Dusch auf sein untertänigstes Ansuchen wegen angegriffener Gesundheit unter besonderer Anerkennung seiner langjährigen, ausgezeichneten und erfolgreichen Dienste in den Ruhestand zu versetzen,

den Minister des Innern Dr. Freiherrn von und zu Bodman unter Befassung in dieser Stellung zum Staatsminister und Präsidenten des Staatsministeriums und

den Präsidenten des Oberlandesgerichts Dr. Düringer zum Minister des Großh. Hauses, der Justiz und des Auswärtigen zu ernennen.

Ein Handschreiben des Großherzogs an den Staatsminister Freiherrn von Dusch.

Der Großherzog hat an den Präsidenten des Staatsministeriums und Minister des Großh. Hauses, der Justiz und des Auswärtigen, Staatsminister Dr. Freiherrn v. Dusch aus Anlaß seines Uebertritts in den Ruhestand das nachstehende Handschreiben gerichtet:

Hochverehrter Staatsminister Freiherr von Dusch!
Nachdem Sie mir den Wunsch von Ihren Aemtern als Präsident des Staatsministeriums und als Minister des Großh. Hauses, der Justiz und des Auswärtigen entlassen zu werden, wiederholt und unter Hinweis auf den gegenwärtigen Krieg vorgetragen haben, sehe ich mich zu meinem lebhaftesten Bedauern in die Lage versetzt, Ihrem Ansuchen entgegenzukommen. Ich tue dies mit dem Gefühl der warmsten und dankbarsten Anerkennung der ausgezeichneten Dienste, die Sie während einer langen und erfolgreichen Ministerlaufbahn in nie ermüdender Arbeitsfreudigkeit und treuer Hingabe meinem in Gott ruhenden Vater und mir zum Wohle des Landes geleistet haben. Diese Anerkennung Ihnen auszusprechen, ist mir um so mehr ein Vergnügen, als ich auch persönlich unserer gemeinsamen Arbeit stets mit besonderer Befriedigung gedenken werde. Ich hoffe, daß Sie in wiederholter Gesundheit sich noch lange der wohlverdienten Ruhe erfreuen werden, und ich bitte Sie, meine Wünsche, die Ihnen hiermit ausgesprochen sind, als das höchste Zeichen meiner aufrichtigen Dankbarkeit und meines immer gleich bleibenden Wohlwollens zu betrachten.

Ihre wohlwollendste
Friedrich, Großherzog.

Alexander Freiherr von Dusch.

Im Jahre 1905 wurde Alexander Frhr. v. Dusch als Nachfolger Dr. v. Brauers durch das Vertrauen des vereinigten Großherzogs Friedrich II. an die Spitze des badischen Ministeriums berufen, dem er bereits seit dem Jahre 1901 als Präsident des Ministeriums der Justiz, des Kultus und Unterrichts und seit 1904 als Minister angehört hatte. Als Großherzog Friedrich II. im Jahre 1907 den Thron bestieg, blieben die vom Vater berufenen, betriebsfähigen Staatsmänner in ihren Aemtern. Der nun zurücktretende Staatsminister hat somit fast zwölf Jahre unter zwei Landesfürsten seinem engeren Vaterlande als höchster Beamter gedient. Wenn er nun jetzt durch Krankheit gezwungen, von seinem verantwortungsvollen Posten zurücktritt, so kann er mit Befriedigung zurückblicken auf die lange Reihe von Arbeitsjahren im badischen Staatsdienst, die ihn in glänzender Laufbahn emporgeführt haben zur obersten Staatsstelle und in denen er, dem persönlichen Ehrgeiz fern, immer nur bestrebt war, dem badischen Lande und seinem Fürsten sein Bestes zu geben. Mit Frhrn. v. Dusch scheidet ein Minister aus dem Staatsdienst der immer nur kühnsteres Vollen mit treuester Pflichterfüllung verband, ein Staatsbeamter von reichem Glauben und Kenntnissen und ein gerader, offener und aufrichtiger Charakter.

Es kann heute nicht unsere Aufgabe sein, all das im einzelnen darzulegen, was Staatsminister Frhr. v. Dusch in der verhältnismäßig langen Zeit seiner Amtsführung geleistet hat. Als er in das badische Ministerium eintrat, ging ihm der Ruf eines Mannes mit hervorragenden Beamteneigenschaften voraus. Dr. v. Dusch hat auch als Minister diesen Ruf auf das Beste bewahrt, aber die letzten Eigenschaften zu einem Staatsmann großen Stiles fehlten ihm doch. Er ist keine übertragende Persönlichkeit, die ihrer Zeit den Stempel ihres Wesens und ihres Geistes aufzubringen wissen. Dem im persönlichen Verkehr so außerordentlich lebenswichtigen und verständnisvollen Minister verlagten bei der anstrengenden und aufregenden Arbeit im Parlament oft die Nerven, es gebrach ihm dann an jener ruhig abwartenden Ueberlegenheit, durch die manche Gegenstände schon bei ihrem Entstehen gemildert werden können und durch die der Staatsmann sich selbst über den Widerstreit der Parteien stellt. So wurde Frhr. v. Dusch oft heftiger als seine anderen Ministerkollegen in den Parteikämpfen hineingezogen. Gerade in der letzten Zeit wurde wieder von sozialdemokratischer Seite besonders scharf gegen den Staatsminister Sturm gelaufen. Wir haben diese Angriffe, die sich immer häufiger wiederholten, und die immer stärker auf das persönliche Gebiet herübergriffen, stets gerade wegen ihrer unverfälschten Form auf das lebhafteste bedauert. Allerdings sind auch wir nicht immer eines Sinnes mit Dr. v. Dusch gewesen. Der Staatsminister war sein Freund des nun verstorbenen Großh. und die Art und Weise, wie er dies Parteigebilde, das trotz mancher Schönheitsfehler doch in den hinter uns liegenden Friedensjahren für Baden wie für das Reich ein Gewinn war, bekämpfte, war unseres Erachtens politisch nicht immer glücklich und klug. Auch hätten wir dem nun scheidenden Staatsmann öfters, — so vor allem beim Schulgesetz — ein etwas festeres Rückgrat gegenüber den Forderungen der Zentrumspartei gewünscht. Im Grund seines Wesens war Dr. v. Dusch aber ein Minister, den nicht engherzige Anschauungen leiteten, und der sich nicht in kleinlicher Rücksichtigkeit einer gesunden, vorwärtsstrebenden Entwicklung des Landes in den Weg stellte.

In dem aufstrebenden politischen Dienst hat sich Staatsminister Dr. v. Dusch wohl auch das nötige Herzgeleiden erworben, das ihn jetzt zu seinem Rücktritt nötigt. Wir wünschen dem scheidenden Staatsmann in dankbarer Anerkennung alles dessen, was er für das badische Land geleistet hat, eine rasche

vollkommene Genesung in der hoffentlich noch langen Zeit der wohlverdienten Ruhe und Erholung von der Bürde der Aemter gelüßte.

Der nun aus dem Amte geschiedene badische Ministerpräsident Alexander Freiherr von Dusch ist als Sohn des 1839 verstorbenen badischen Geh. Rats und Kammerherrn Ferdinand Frhr. v. Dusch am 11. Sept. 1851 in Karlsruhe geboren. Seine Universitätsstudien, die er in Heidelberg machte, wurden unterbrochen durch den 70er Krieg, an welchem er teil nahm. Nachdem er dann seine juristischen Studien beendet hatte, trat er 1874 in den badischen Staatsdienst ein und war in den ersten Jahren seiner richterlichen Tätigkeit Staatsanwalt in Mannheim und Karlsruhe, dann Oberstaatsanwalt beim Oberlandesgericht und wurde 1890 Staatsmitglied in dem damaligen Ministerium der Justiz, des Kultus und Unterrichts. Im Jahre 1894 wurde Frhr. v. Dusch Minister und ein Jahr später Staatsminister und blieb bis 1911 an der Spitze des Ministeriums der Justiz, des Kultus und Unterrichts. In diese Zeit fiel u. a. die Aenderung des Schulgesetzes, was in seiner nun neueren Form die Volksschule manche wertvolle Verbesserungen brachte. Bei der im Jahre 1911 erfolgten reorganisatorischen Umgestaltung der Ministerien trat Staatsminister v. Dusch an die Spitze des Ministeriums des Großh. Hauses, der Justiz und des Auswärtigen. An Erträgen mancher Art hat es dem scheidenden Staatsmann nicht gefehlt. Die Universitäten Heidelberg und Freiburg haben ihm die Würde eines Ehrendoktors. In ganz besonders hoher Würde besaß Staatsminister von Dusch sowohl das Vertrauen des Großherzogs Friedrich II. wie das des jetzt regierenden Großherzogs, in mancherlei Ordensauszeichnungen, darunter der Verleihung des Ordens der Krone und der goldenen Kette zum Großkreuz des Ordens Berthold I. kam diese Verleihung zum Ausdruck.

Staatsminister Freiherr von u. zu Bodman

ist eine in Baden und im Reich so bekannte und dank ihrer hervorragenden staatsmännlichen Eigenheiten so hoch geschätzte Persönlichkeit, daß es kaum nötig sein dürfte, hier besonders hervorzuheben, daß er wie kaum ein anderer geeignet erscheint, den jetzt freigebliebenen Posten eines badischen Staatsministers zu besetzen. Seine Berufung an die Spitze des badischen Ministeriums wird in weitesten Kreisen des badischen Volkes mit aufrichtiger Genugtuung begrüßt werden, vor allem auch in den Reihen unserer nationalliberalen Partei, in der sich Frhr. von Bodman ja vor seinem Eintritt in das Ministerium auch schon betätigt hatte und zu deren Anschauungen er sich auf dem Ministerposten stets und wenn es nötig erschien, auch offen bekundet hat. Der neue Staatsminister ist eine klare, stark gewählte Persönlichkeit mit weitem, sicherem Blick und eigenen festen, von liberalen Anschauungen getragenen Gedanken und Zielen. Er verfügt über eine ersaumlige Arbeitskraft, die Sand im Quader mit einer peinlichen, manchmal fast allzu streng annahmenden Genauigkeit und Gewissenhaftigkeit. Als Redner hat Minister von Bodman immer eine starke Wirkung ausgeübt. Seine Reden zeichnen sich durch eine klare und präzise Fassung der Gedanken aus und sind oft von einem trockenen, aber genüßvollen Humor belebt.

Auf dem schwierigen Posten des Ministers des Innern hat Frhr. von Bodman sich stets als Politiker von besonderer Bekümmung erwiesen. Er besitzt im seltenen Maße jene klare überlegene Ruhe und Sachlichkeit, die den wahren Staatsmann auszeichnen. Auf die vielen, stellenweise recht hartnäckigen, die auch Frhr. v. Bodman im Laufe seiner Ministerialtätigkeit im Karlsruhe' Nordell vor allem mit dem Zentrum auszufechten hatte, kann jetzt an dieser Stelle nicht eingegangen werden. Nur soviel soll gesagt sein, daß auch die ihn betreffenden politischen Parteien stets die Lauterkeit seiner Gesinnung und die Klarheit seines Willens rücksichtslos anerkennen mußten.

Der neue Präsident des badischen Staatsministeriums Johann Heinrich Freiherr von Bodman steht heute im 66. Lebensjahre. Er wurde zu Freiburg als Sohn des Obersten Joh. H. Frhr. v. Bodman geboren, wo er auch das Gymnasium besuchte und einige Semester an der dortigen Universität Kollegien über Medizin hörte. Als Fremdsprachen sprach er Französisch, Italienisch und Englisch und widmete sich nach Beendigung des Studiums auf den Universitäten Berlin und Heidelberg dem Studium der Rechtswissenschaften. Im Jahre 1876 trat er in den badischen Staatsdienst als Sekretär im Ministerium des Innern ein. In den folgenden Jahren wirkte er als Amtmann in Baden und Karlsruhe und ging 1880 nach Berlin, wo er drei Jahre im Kaiserl. Reichsdienst tätig war. Dann wurde er als Ministerialrat in das Ministerium des Innern nach Karlsruhe zurückberufen und verschickte 1884 als einzige Jahre die Vorstandsstelle des Bezirksamts Karlsruhe. Nachdem Frhr. v. Bodman 1888 zum Geh. Oberregierungsrat ernannt worden war, erfolgte ein Jahr darauf seine Ernennung zum Landeskommissar für die Kreise Konstanz, Biberach und Waldshut und 1904 wurde er zur Vertretung Badens in der Bundesrat nach Berlin entsandt. Über schon zwei Jahre darauf löschte Frhr. v. Bodman in die badische Weidung zurück und trat an die Spitze der Wasser- und Straßenbauverwaltung. Ein Jahr später erfolgte seine Ernennung zum Präsidenten des Ministeriums des Innern und im folgenden Jahre (1907) zum Minister. Aus seiner zehnjährigen Ministerzeit ist besonders hervorzuheben die Errichtung des badischen Wasserwirtschaftsrats und die Oberregulierung. In enger Verbindung damit steht die Wasserbauförderung des Rheins. Weiter ist zu erwähnen der Ausbau des Burgturms und die Ausgestaltung der Bad. Landwirtschaftskammer.

Frhr. v. Bodman ist der zwölfte Staatsminister seit Bestehen des Großherzogtums. Der erste war Frhr. Geyling v. Wittenheim (1809 bis 1812), dann folgten Frhr. v. Wertheim (1820—1831), Frhr. von Weizsäcker (1832—1842), Frhr. v. Koch (1844—1846), von 1846—1861 war die Stelle des Präsidenten des Staatsministeriums aufgegeben. Frhr. von Bodman war Johann Anton Stöbel (1861—1866), dann Frhr. Carl Mathy (1866—1868), Julius Jolly (1868—1876), Ludwig Lurich (1876—1893), Wilhelm Koff (1893—1901), Arthur v. Drenner (1901 bis 1906) und schließlich Alexander v. Dusch (vom 8. März 1906 bis 22. Dezember 1917).

Der neue Justizminister Dr. Düringer.

Der erst vor zwei Jahren aus seiner Stellung als badischer Reichsgerichtsrat am Reichsgericht zu Leipzig auf den Posten des Oberlandesgerichtspräsidenten in Karlsruhe berufen wurde, genießt den Ruf eines ungemein hervorragenden Juristen. 1853 in Mannheim geboren, erhielt er seine erste etatmäßige Anstellung im badischen Staatsdienst 1886 in Offenburg, wurde 1893 nach Mannheim versetzt und dort 1890 Landgerichtsrat. Im Vorhinein der Mannheimer Zweiten Kammer für Handelsfachen, ein Amt, in dem er sich besonders bewährte, wandte er sich auch literarisch diesem Gebiete zu. Sein Kommentar zum Handelsrecht erntet sich in Frankreich großen Anklang. 1900 wurde Dr. Düringer als Ministerialrat in das Justizministerium berufen, aber schon zwei Jahre darauf erfolgte seine oben erwähnte Ueberfegung an das Reichsgericht nach Leipzig, wo er 13 Jahre lang in anerkannter Stellung wirkte, bis er im August 1915 als Nachfolger Dorners das Präsidium des Karlsruhe' Oberlandesgerichts übernahm.

Dr. Düringer ist aber nicht allein ein glänzender Jurist, dem neben einer vorzüglichen wissenschaftlichen Durchbildung auch ein scharfer, klarer, wohl auffassender Verstand und reiche praktische Erfahrung nachgerühmt werden, er gilt auch als eine Persönlichkeit von einer weitgreifenden und hochstehenden allgemeinen Bildung. Als das neue Bürgerliche Gesetzbuch zur Einführung kam, war ihm bei seinen umfassenden Kenntnissen auf dem Gebiet des Handels-, wie des Zivilrechts überhaupt, Gelegenheit gegeben, sich in erfolgreicher Weise in den Dienst der Rechtsprechung und Gesetzgebung zu stellen.

Der Kaiser an der Nordfront von Verdun.

Berlin, 23. Dez. Der Kaiser besuchte am 21. Dezember die Nordfront von Verdun. Er kam nicht, wie so oft im Krieg, um frisch aus der Schlacht kommende Divisionen zu beglückwünschen, sondern um der gesamten Verdunarmee den Dank des Vaterlandes für die schweren Kämpfe im Sommer und Herbst zu bringen. Von einer allgemeinen Aufstellung war abgesehen, um den Truppen die wohlverdiente Ruhezeit nicht durch einen zweiten Anmarsch zu kürzen. Der Kaiser wurde zunächst durch den Kronprinzen auf dem Gebiet der alten Kronprinzenernennung empfangen. Er bestellte dem Oberbefehlshaber General von Gallwitz den Schwarzen Adler-Orden an und überreichte dem Chef des Generalstabes der Armee den Orden „Bour le Mérite“. Sodann trat der Kaiser eine dreistündige Rundfahrt durch die Mars an. Anordnungen der zu beiden Seiten der Bahn liegenden Truppenverbände waren an verschiedenen Punkten der langen Etappe aufgestellt. Die in Ortsunterkünften lagernden Truppen harrten innerhalb ihrer Quartiere des Kaisers. Sämtliche Waffengattungen: Kavallerie, Schützen, Minenwerferkompanien, Pioniere, Feldartillerie, Kraftfahrzeuge, Sanitätsstruppen, Telegraphenstruppen und Kolonnen waren vertreten. Die Dörfer hatten sich mit Weihnachtsbäumen und Girlanden festlich geschmückt. Die Kompagnien traten zwanglos vor ihren Quartieren an, manchmal dampfte die Feldküche hinter den salutierenden Kriegern. Der Kaiser beglückwünschte die Kommandeure und fuhr jedesmal trotz der grimmigen Kälte im offenen Wagen. An zwei Stellen der Route Nationale waren geschlossene Verbände zur Besichtigung aufgestellt. Hier beglückwünschte der Kaiser besonders die ausgezeichneten Offiziere und Mannschaften und richtete an die versammelten Offiziere warme Worte des Dankes.

Die Ansprache des Kaisers

lautele: Kameraden!
Das Jahr 1917 neigt sich seinem Ende zu, und da war es mir ein Bedürfnis, wieder einmal die Nordfront und ihre heldenhaften Kämpfer zu besuchen.

Ein ereignisvolles Jahr ist es für das deutsche Volk und das deutsche Vaterland gewesen. Gewaltige Schlagen sind gefallen und große Entscheidungen haben Eure Kameraden im Osten herbeiführen können. Es ist kein Mann, kein Offizier und kein Führer auf der ganzen Front, wo ich sie auch gesprochen habe, der nicht rühmend erwähnt: Wenn unsere Kameraden im Westen nicht standgehalten hätten, könnten wir das hier nicht tun.

Der keltische und strategische Zusammenhang zwischen den Schlachten an der Mosel, in der Champagne, im Artois, in Flandern und bei Cambrai und den Vorgängen im Osten und in Italien ist so klar, daß es sich erübrigt, ein Wort darüber zu verlieren. Einheitslich geführt, schlägt das deutsche Volk auch einheitslich.

Am diese Offensivschläge führen zu können, mußte ein Teil des Heeres in der Defensive verharren, so hat es auch ein deutsches Soldaten ankommt. Eine solche Verteidigungsschlacht, wie sie im Jahre 1917 geführt worden ist, sucht aber ihres gleichen. Ein Bruchteil des deutschen Heeres hat die schwere Aufgabe auf sich genommen, seinen Kameraden im Osten den Rücken unbedingt zu decken und frei zu halten und hat das gesamte englische und französische Heer gegen sich gehabt.

Große Vorbereitungszeit, unerhörte Mittel der Technik und Waffen an Munition und Geschützen hat der Gegner zusammengebracht, um über Eure Front hinweg den so stolz von ihm verkündeten Einzug in Brüssel halten zu können. Nichts hat der Feind erreicht.

Das Gewaltigste, das je von einem Heer geleistet worden ist und was in der Kriegsgeschichte noch nicht dagewesen ist, das hat das deutsche Volk vollbracht. Das ist kein überaus großes Lob, das ist Tatsache, weiter nichts.

Dieses gewaltige Werk haben auch die Truppenteile durchgeführt, deren Abordnungen heute vor mir stehen. Und der Dank, den ich ihnen ausspreche, gehört allein ihnen, aber auch denen, die ich hier nicht sehen kann, denen, die im Reservat liegen, und denen, die der grüne Wald bedeckt.

Ich möchte an den Dank des Feldmarschalls Hindenburg, der mich begleiten hat, den Kämpfern im Westen seinen Dank ausdrücken, da er sein festes Vertrauen auf ihr Durchhalten beständig gesetzt hat und es ihm ermöglicht wurde, die großen strategischen Folgerungen daraus zu ziehen.

Bei jeder neuen Nachricht ist hier immer wieder von Eingeweihten und Uneingeweihten, von jedem Menschen, das Wort gesprochen worden: Wie ist es gemacht worden? Diese Bewunderung soll Euch ein Rohn und zu gleicher Zeit eine Freude sein. Weber noch Eueres, noch so überaus tüchtigen Verstandes, was Ihr geleistet habt, irgendetwas in den Schatten zu stellen oder zu überbieten.

Es hat das Jahr 1917 mit seinen großen Schlachten gezeigt, daß das deutsche Volk einen unwiderrlich festen Führer in dem Herrn der Oeffersachen dort oben hat. Auf ihn kann es sich vollkommen verlassen. Ohne ihn wäre es nicht gegangen.

Jeder von Euch mußte seine Kräfte bis zum äußersten hergeben. Ich weiß, daß jeder Einzelne im dem unerhörten Entschlossenheit Lebermenschen geleistet hat. Es mag oft ein Gefühl beigewesen sein: Wäre doch noch etwas hinter uns, wäre doch Unterstützung da. Sie ist gekommen! Der Schlag im Osten hat dazu geführt, daß dort augenblicklich die Kriegssituation schweigen, vielmehr, so Gott will, für immer.

Schon gestern habe ich in der Umgebung von Verdun Eure Kameraden gesprochen und gesehen. Und da war es wie eine Bitterung von Mangelhaft, die durch die Gemüter ging: Ich habe nicht mehr das Gefühl, allein zu sein.

Auf das ganze Vaterland und bis hinüber zum Feind wirkt der große Erfolg der Siege der letzten Zeit, der Großkampagne in Flandern und von Cambrai, wo der erste vernünftige Offensivstoß den übermühten Briten traf, der ihm zeigte, daß noch der alte Offensivgeist in unseren Truppen steht trotz dreijähriger Kriegsliden. Das noch vor uns liegt, wissen wir nicht. Wie aber in diesen letzten vier Jahren Gottes Hand sichtbar regiert hat, Berat bestreift und weiteres Ausdauern belohnt, das habt Ihr alle gesehen. Und daraus können wir die feste Zuversicht schöpfen, daß auch fernest in der Zeit der Heersjahren mit uns ist. Will der Feind den Frieden nicht, dann müssen wir der Welt den Frieden bringen dadurch, daß wir mit eiserner Faust und mit blühendem Schwert die Fortien einschlagen bei denen, die den Frieden nicht wollen.

Badische Politik.

Die Änderung der Städteordnung.
B. Mannheim, 23. Dez. Zur Beratung des von dem Oberbürgermeister Dr. Kuyser bearbeiteten Entwurfs des ersten Teils der badischen Städteordnung wurde bekanntlich vor einiger Zeit aus Mitgliedern des Stadtrates und aus Stadtverordneten eine Kommission gebildet. Sie hat in zahlreichen Sitzungen zu dem Gegenstand Stellung genommen und unter Billigung der den Entwurf stützenden Grundgedanken und der weitens meisten darin enthaltenen Vorschläge im einzelnen eine Reihe von Änderungen empfohlen. Die hiernach sich ergebende Fassung des Entwurfs hat der Stadtrat unter der Vorsitzführung „Mannheimer Entwurf einer Städteordnung für das Großherzogtum Baden 1. Teil“ genehmigt und beschlossen, diesen Entwurf Großh. Ministerium des Innern mit der Bitte vorzulegen, daß er die Grundzüge eines alsbald zu erlassenden neuen Gesetzes werden möge.

Aus der Residenz.

Karlsruhe, den 24. Dezember 1917.

Ernennungen. Der Kaiser hat dem Postdirektor Badisch hier den Rang der Räte vierter Klasse sowie dem Oberpostsekretär Gerschel und dem Ober-Telegraphenrath Kaiser hier, den Charakter als Rechnungsrat verliehen.

Na. Das selbst. Generalkommando des 14. Armee Korps hat die überschüssigen Beträge aus den Gebühren für Privattelegraphen an das Feldheer im Monat November mit 217.65 M dem Badischen Heimatkant - Ortsgruppe Karlsruhe - überwiesen. Ferner haben dem Ortsauschuß Karlsruhe des Bad. Heimatkant als einmalige Spende zugewendet, Herr Kommerzienrat Friedrichsöpfer 1000 M. und Herr Geh. Kommerzienrat Dr. Robert Koelle 200 M.

Ortsverein Karlsruhe der deutschen Vaterlandspartei. Auf das Telegramm, das bei der hiesigen Versammlung der deutschen Vaterlandspartei an Generalfeldmarschall von Hindenburg abgesandt wurde, ist folgende Antwort an Herrn Geheimrat Dr. Boeffler eingegangen:

Den Mitgliedern der Deutschen Vaterlandspartei herzlichen Dank und Gruß.
Generalfeldmarschall v. Hindenburg.

Wilhelm Trübners Beisetzung. Eine überaus stattliche Trauergemeinde hatte sich heute morgen auf dem Friedhof eingefunden, um Wilhelm Trübner, dem so wertvoll und schnell dahingekleideten großen Meister, die letzte Ehre zu erweisen. Die Friedhofskapelle vermochte die Zahl der Trauergäste kaum zu fassen. Die Karlsruhe Künstlergesellschaft war vollständig erschienen, ferner nahmen der Kultusminister Dr. Hübsch und Oberbürgermeister Siegrist an den Beisetzungsfeierlichkeiten teil. Der Dragoner-Berein Prinz Karl hatte mit der Standarte neben der Bahre Aufstellung genommen. Die Trauerfeier wurde eingeleitet mit einem Gedichtvortrag des Kammerjägers von Gorkom. Dann sprach Hofprediger Fischer in tiefdurchdachten Worten über den Text Joh. 9. Kap. Vers 4: „Ich muß wirken die Werke des Lichtes, solange es Tag ist.“

Er entwarf ein Lebensbild Wilhelm Trübners, er würdigte im bereiten Worten den großen Künstler und sein reiches künstlerisches Schaffen und gedachte zugleich auch des vorbildlichen Menschens, des Gatten, Vaters und Freundes. Nachdem ein weiteres Lied Herrn von Gorkoms verklungen war, wurde eine Hülle von Kränzen an der Bahre niedergelegt. Namens der Akademie der bildenden Künste sprach zunächst Professor Dill, der dabei den unerklärlichen Verlust betonte, den die Akademie durch das Hinscheiden Trübners erlitten hat. Für die Münchener Sektion legte ebenfalls Prof. Dill einen Kranz nieder. Ferner wurden Kränze niedergelegt von Architekt Wittali für den Künstlerverein, für die Freie Künstlervereinigung Baden von Professor Feher, für den Verband der Künstler und Kunstfreunde in den Ländern am Rhein von Geheimrat Seib, für die Schüler Trübners von Kunstmaler Goebel, von einem Vertreter des Ausschusses der Großh. Akademie und einem Vertreter der freien Verbindung „Suevia“ an der Technischen Hochschule, sowie von einem Vertreter des Vereins ehemaliger Prinz Karl Dragoner. Als der Sarg die Kapelle verließ, spielte eine Militärkapelle „Jesus, meine Zuversicht“. Dann wurde die Leiche eingeleget. Während die Musik intonierte: „Wie sie so sanft ruhen“, wurde der Sarg Wilhelm Trübners in die Gruft versenkt.

Todesfall. Im hohen Alter von 79 Jahren ist hier Nachmittags a. D. Karl Böcker gestorben. Der Dahingegangene, der aus Laibach stammte, war früher im Eisenbahndienst, zuletzt bei der Generaldirektion der Staats-Eisenbahnen.

Der grüne goldene Sonntag, der letzte Sonntag vor Weihnachten, brachte wieder starken Verkehr in die Stadt. Den Menschenmassen nach zu schließen, könnte der geistliche Abschluß des Weihnachtsverkaufs in den verschiedenen Geschäften gut ausgefallen sein. Unferen einheimischen Gewerbe und Handel wäre ein gutes Weihnachtsgeld wohl zu gönnen.

Die badische Lehrerschaft im Weltkrieg. Von den badischen Lehrern haben 55 das Eiserne Kreuz erster Klasse, 409 das Eiserne Kreuz zweiter Klasse, 77 die Karl-Friedrich-Verdienstmedaille erhalten. 709 Lehrer sind gefallen.

Arbeiterbildungsverein. Morgen (am 1. Feiertag), abends 7 Uhr, findet im Saale des Vereins Wilhelmstraße 14 die Weihnachtsfeier statt. Ihre Mitwirkung haben gütigst zugezogen: Frauheim (König), Eilshöfer (König), Herr Stadtpfarrer Fr. Hindenburg (König), Herr Dr. von Schröder (Vortrag mit Lichtbildern): Weihnachtsreden in der deutschen Kunst, Otto Kirchner (Gäste).

Fußballspiel. Am den Weihnachtsfeiertagen ruhen im großen ganzen die Karlsruher Fußballmannschaften aus. In Spielen sind nur zwei bekannt geworden. Am 1. Feiertag nachmittags 4 1/2 Uhr, hat F. B. Weierheim den Mannheimer F. B. König verpfändet. Bekk guten Geist Weierheim damit gemacht hat, geht daraus hervor, daß König der Pokalsieger im Redagou ist und auch in den Reservatspielen weit an der Spitze steht. Das Spiel verläuft sehr interessant zu werden. - Am 2. Feiertag, nachmittags 4 1/2 Uhr, trifft Konstantia mit der Fußballmannschaft der 1. Vorserie des hiesigen Fußball-Regis. 14 auf dem B. f. B. Platz zusammen. Auch dieses Spiel, für Karlsruhe in jeder Weise eine Freude, kann nur auf das wärmste empfohlen werden. Näheres siehe Inserat.

Unfälle. Am Sonntag Vormittag sprang ein 11 Jahre alter Rollschuhläufer in der Karl-Friedrichstraße von einem in der Fahrt befindlichen Straßenbahnwagen ab, fiel zu Boden und zog sich eine Kopfverletzung zu. Er wurde nach Anlegung eines Halberverbandes auf der Polizeistation Karl-Friedrichstraße nach dem städt. Krankenhaus verbracht. - Am gleichen Tage, abends gegen 6 Uhr, wurde der Motorradfahrer R. 3 der Linie 4 Friedrichs-Quartierbahnhof beim Einbiegen in die Karlsruher von einem Motorradfahrer der Linie 7, der in Richtung Marktplatz fuhr, am hinteren Teil so hart angefahren, daß der Wagen der Linie 4 mit den Borderrädern entgleiste und erheblich beschädigt wurde. Der Straßenbahnverkehr stante infolge dieses Vorfalls teilweise etwa 10 Minuten.

Verhaftet wurde ein Gaußbüchse aus Leistungen wegen Verdachts des Diebstahls. Er hatte Medicamente von erheblichem Werte in seinem Besitze, über deren rechtmäßigen Erwerb er sich nicht ausweisen konnte.

Goloffen. Heute Montag den 24. Dezember fällt die Vorstellung aus. An den beiden Weihnachtsfeiertagen Dienstag den 25. und Mittwoch den 26. Dezember finden je zwei Vorstellungen, nachmittags 4 Uhr und abends 8 Uhr, statt. Die Mittags-Vorstellung mit umgelartem Programm.

Großh. Hoftheater Karlsruhe.

„Aida“.

St. Frau Lauer-Kottlar sang gestern die Titelrolle. Diese Künstlerin hat das anpruchsvolle Requiem der Partie mit ihren süßigen Tönen und ihrer unerschütterlichen Singkraft in anerkennender Mäßigkeit zu wunderbarer Wirkung gebracht. Mit den feinsten vornehmsten Worten einer ausserlehenen gesangskünstlerischen Kultur, bei Verzicht aller billigen Effekte, hat Frau Lauer-Kottlar, gestern einen großen Sieg errungen. Herr Schöffel hatte den Madamas zu singen. Die Partie war mit großem Fleiß durchgearbeitet. In Mode, Spiel und Vortrag zeichnete er den Heldhera mit charakteristischen Strichen. In der Neubildung zeigte sich allerdings nicht zu überhörbare Mängel in manchen Szenen, die den Genus an seiner sonst lobenswerten Leistung verkürzten. In der Kerkerzene vermählte sich die Kommode von Ton und Ausdruck aufs glück-

lichste. Fr. Bruntich war als ägyptische Königsstochter großzügig in der Darstellung, im Gesang von überzeugender Ausdrucksstärke. Im vierten Akt war die Wirkung ihrer Kunst sehr bedeutend. Sie fand für die in allen Teilen wohlgelegene Leistung lebhaftesten Beifall. Herrn Büttner's Amanoto war feurig und temperamentvoll im Spiel, deutlich und wichtig im Vortrag. Mit der kleinen schwierigen Königsrolle war Herr Ed befreundet. Es war eine Leistung, die im Gesanglichen wie im Spiel seine Durchdringung verriet. Herr Lorenz, der schon oft seine große Befähigung als Verdi-Direktant bewiesen war, gestern wieder im Feinen wie im Starken ein vorzügliches Interpret der tonderherrlichen Partitur. Die Unstimmigkeiten, die es auf der Bühne gab, werden wohl in den besseren Zeiten, denen wir entgegengehen, nicht mehr in die Erscheinung treten.

Letzte Drahtberichte.

Der türkische Thronfolger an der deutschen Westfront.

(Berlin, 23. Dez. (Wtl.) Auf Einladung Sr. Majestät des Kaisers hat am Freitag der osmanische Thronfolger Prinz Bahid Eddin Effendi den südlichsten Abschnitt der deutschen Westfront besucht, um den deutschen Truppen, die dort treue Wacht halten, die Grüße des tapferen, zum siegreichen Kampf verbündeten Volkes zu übermitteln. Der Prinz trat in die Unterstände und freute sich über die stramme Meldung und die vorzügliche Haltung der braven Landwehrleute. Nach Rückkehr aus der Stellung folgte ein Besuch der Hofkönigsburg. Von hier aus richtete Prinz Bahid Eddin Effendi, ein Begünstigter des Kaisers, an Sr. Majestät den Deutschen Kaiser. Vor der Rückreise nach Straßburg verabredete sich der osmanische Thronfolger in huldvoller Weise von dem Oberbefehlshaber der Armee, die er besucht hatte.

Der Dampfer „Vaterland“.

(Kopenhagen, 22. Dez. (Priv.-Tel.) Aus Amerika eingetroffene Reisende berichten, daß der Dampfer „Vaterland“ der Hamburg-Amerika-Linie in der letzten Zeit mehrfach Probefahrten von New York ausgeführt habe, es seien aber immer wieder Maschinenavarien eingetreten. Die deutschen Maschinen, die früher zur Beladung des Dampfers gehörten und sich weiteten, bei der Anlandung Hilfe zu leisten, wurden mit Gefängnis bestraft.

Aus der italienischen Kammer.

(Bern, 23. Dez. Mailänder Wätern zufolge gab die italienische Kammer gestern nach 11stündiger, sehr hitziger Diskussion der Regierung mit 345 gegen 60 Stimmen ein Vertrauensvotum ab und vertagte sich dann bis 6. Februar 1918. Postminister haben im Laufe der beiden gestrigen Sitzungen das Wort ergriffen. - Nach dem „Corriere della Sera“ hat die fraktion für nationale Verteidigung beschlossen, ihrer Organisation einen dauernden Charakter zu geben.

Die Luftschiffe Schütte-Lanz.

Berlin, 23. Dez. Die Hochschule in Charlottenburg, Abteilung Schiff- und Maschinenbau, ernannte den Geh. Regierungsrat und o. Professor Johann Schütte wegen seiner hervorragenden Leistungen auf dem Gebiete des Luftschiffbaus zum Dr. Ing. ehrenhalber. Der neue Dr. Ing. h. c. ist bekanntlich der einzige Konstrukteur, dem es gelungen ist, einen der Doppelluftschiffe in jeder Beziehung gleichwertigen Luftschifftyp zu schaffen. Im Ausland sind alle derartigen Versuche bisher völlig erfolglos geblieben.

Über die technische Entwicklung der S. A. Luftschiffe seit Beginn des Krieges ist aus Gründen der militärischen Geheimhaltung nichts an die Öffentlichkeit gedrungen. Aus verschiedenen Berichten geht aber hervor, daß sie in hervorragender Weise an den Erfolgen unserer Luftkrieger im Land- und Seeflug beteiligt waren. Insbesondere erreichte das Erschließen eines S. A. Luftschiffes über Konstantinopel berechtigtes Aufsehen. Die Reise dorthin war zweifellos die weiteste, die je ein Luftschiff zurückgelegt hat. Man darf nach dieser Probe ihrer außerordentlichen Leistungsfähigkeit auf hochinteressante Aufschlüsse technischer, wissenschaftlicher und militärischer Art rechnen, wenn nach Friedensschluß Näheres über die neuesten S. A. Luftschiffe bekannt gegeben werden darf.

Unsere ostafrikanischen Felder.

(London, 22. Dez. (Neuermeldung.) In Bostuagiesisch-Ostafrika befindet sich noch ziemlich große Truppenmacht unter dem Befehl des Generals Lettow-Vorbeck. Die Deutschen haben einige Munitionslager erbeutet. Die Kolonnen, die die Deutschen verfolgen, sitzen ihnen auf den Fersen. Es ist ihnen aber noch nicht gelungen, Gefangene zu machen.

Die feindlichen Heeresberichte.

(London, 23. Dez. (Gesellschaft aus Palästina.) General Allenby berichtet: Am 20. und 21. Dezember gegen Witternacht überschritten unsere Truppen den Nahrrelau auf Höhen und Köpfen und bestiegen Kirchehadad, Seikhunamis, Telernkeit und später Einatimas. Es wurden 308 Gefangene, darunter 11 Offiziere, und 10 Maschinengewehre erbeutet. Andere Streitkräfte erbeuteten Maschinengewehre. General Allenby gibt an, daß seit Beginn der Kampfe folgende Beute gemacht worden ist: 90 Kanonen mit Munitionswagen, ungefähr 400 Probenwagen und andere Fahrzeuge, 110 Maschinengewehre, über 7000 Gewehre, 18 000 Patronen und über 65 000 Schuß für Kanonen und Panzer, sowie verschiedene andere Vorräte.

Kleine Mitteilungen.

San Willibrodus erschaffen.

(Hindenburg, 22. Dez. Heute nacht ist der Revierförster Schwaeter und der hierher kommandierte Hilfsjäger, bisheriger Wiegelschmel Schrammehudon, im Kreise Hindenburg, von Wäldern erschaffen worden. Die Täter sind unbekannt.

Guben-Engländer.

(W. A. 22. Dez. Nachdem gestern abend beim Aufbruch durch den Luftschiff frische Luft eingepumpt und so die Wetter entfernt worden waren, gelang es, zu den verunglückten 23 Bergarbeitern vorzudringen, doch fand man sie bereits tot vor. Die Stelle beweist, daß die Bergarbeiter verunglückt hatten, durch den Luftschiff zu entschlafen, doch hatte die glühende Einbruchsstelle so viel Rauch und Gas entwickelt, daß die Arbeiter nicht mehr hindurchkommen und den Luftschiff nicht mehr erreichen konnten. Die heute fest waren sämtliche Bergarbeiter, bei denen Wiederbelebungsversuche vergeblich waren, gestorben.

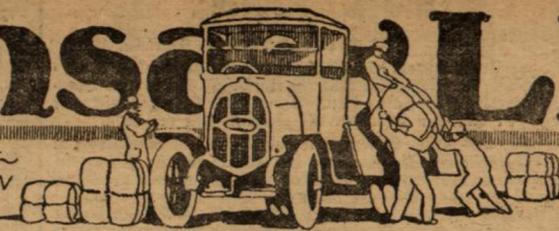
Eisenbahn-Engländer.

(Shepherdsville (Kentucky), 21. Dez. (Neuer.) Gestern abend fand zwischen dem Personenzug Louisville, Nashville und einem Lokalbahnzug ein Zusammenstoß statt. Es gab 67 Tote und 50 Verwundete.

Unsere nächste Nummer erscheint am Donnerstag mittag.

Hansa Lloyd

HANSA-LLOYD WERKE, AKT-GESELLSCHAFT, BREMEN



PERSONENWAGEN, LIEFERWAGEN, LASTWAGEN, OMNIBUSSE

Vertretungen in:

Blaubeuren (Wtbg.): Fritz Schlenk, Automobil- und Fahrzeughandlung;
Ebingen (Wtbg.): Kauffmann & Siegel, Sonnenstrasse;
Freiburg i. Breisgau: August Fohr, Bayernstrasse 12;
Gmünd (Wtbg.): J. Pfeiffer, Automobil- u. Fahrzeughandl.;

Karlsruhe i. Baden: U. Kautt & Sohn, Hoflieferanten, Waldhornstrasse 14/16;
Lindau/Reutin a. Bodensee: C. Lauster;
Lörrach i. B.: Carl Sutter, Wagen- und Karosserie-Fabrik;

Offenburg i. Baden: Wroblewski & Co.;
Reutlingen: J. Hammer, Automobilhaus, Kirchstr. 22/24;
Saulgau (Wtbg.): Leo Widmann, Maschinen- und Fahrrad-Industrie-Werke, Hauptstrasse 41 B;
Villingen i. Baden: Ignatz Görlacher, Obere Strasse 18.

Statt jeder besonderen Anzeige.

Gestern abend wurde uns unser lieber, treubesorgter Gatte, Vater, Großvater und Schwiegervater

Karl Völker, Rechnungsrat a. D.

Ritter des Zähringer Löwenordens II. Klasse
 im 79. Lebensjahre nach längerem Leiden und doch unerwartet durch den Tod entrissen.

Karlsruhe (Trauerhaus: Waldstr. 21), den 24. Dezember 1917.
 Konstanz

Die trauernden Hinterbliebenen:

Frau Rosa Völker Wwe., geb. Lang
 Frau Luise Stoll, Gerichtsssekretärs Witwe
 Familie Eckerlin, Oberrechnungsrat
 Familie Freund, Postsekretär
 Artur Völker, Ober-Postinspektor und
 Frau Auguste Völker, geb. Lenz.

Feuerbestattung: Mittwoch, 26. Dezember, 8 Uhr nachmittags.
 Blumenpenden und Beileidsbesuche dankend abgelehnt.

2400

Städt. Vierordtbad

Heissluft- u. Dampfbäder

(irische, römische u. russische Dampfbäder)

Elektrische Lichtbäder

Damenbadezeit: Montag u. Mittwoch vormittags 8-1 Uhr und Freitag nachm. 3-5 Uhr.
 Herrenbadezeit: Alle übrige Zeit, Samstags bis abends 9 Uhr. Mittags 1-3 Uhr geschlossen.
 An Sonn- und Feiertagen während der Kriegszeit geschlossen.

Die Städt. Brodenksammlg. Dammstr. 32 - Hinterhaus - nimmt für die Bedürftigen der Stadt dankbar jede Gabe in Hausrat, Männer-, Frauen- und Kinderkleider, Wäsche, Spielzeug, entgegen.

Rita Bösch
 Karl Jundt

Vermählte

Schlöß Bollmungen-Basel

Weihnachten 1917.

Verfrachtung Massen-Gütern

von Rhein, Rhein-Herne-, Rhein-Weser- und Dortmund-Ems-Kanal

übernimmt Duisburg-Ruhrort Schleppverein, G. m. b. H. Duisburg-Ruhrort und Mannheim
 Tel.-Nr.: Duisburg-Nord 6013, 6014, 6015. Tel.-Nr.: Mannheim 7519.

Kiefern-Nutzholzverkauf.

Das Forstamt Langensteinbach verkauft im Wege schriftlichen Angebots aus den Domänenwaldparzellen III-VII auf dem Stod: ca. 62 im Stämme I. Klasse, 446 II., 287 III., 48 IV., 14 V., 4 VI. Klasse, 146 im Abgange I. Klasse, 421 II. u. 173 III. Klasse, zus. ca. 1595 fm in 13 Losen. Angebote bis Montag, den 7. Januar 1918, morgens 9 Uhr, mit entsprechender Aufschrift versehen beim Forstamt einzureichen wo auf dessen Geschäftsnummer am gleichen Tage, morgens 10 Uhr, die Eröffnung der Angebote erfolgt. Losverzeichnisse und Angebotsformulare beim Forstamt erhältlich. Vorzeiger der Höher in Distrikt III-VI Forstamt Kies in Langensteinbach, in Distrikt VII Forstamt Ronnenmager in Wilsdingen. Die Einreichung eines Angebots gilt als Annahme der Bedingungen.

Städtische Spar- und Pfandleihkasse Karlsruhe.

Des Jahresabchlusses wegen bleiben sowohl die städt. Sparkasse, wie die städt. Pfandleihkasse am Montag, den 31. Dezember l. J., den ganzen Tag geschlossen.

Die Verwaltung. Die Wirtschaft

„In den vier Jahreszeiten“
 ist ab 1. April 1918 an einen tüchtigen kautionsfähigen Wirt unter günstigen Bedingungen zu verpachten.
 Bewerber wollen sich melden Kaiser-Allee 24, nachmittags von 3 bis 5 Uhr

A-B-C-Trocken-Tinte!

hervorragende Qualität, in allen Farben, nur in Wasser zu lösen. - Vorteile: dickt und schmilzt nie - Federn rosten nicht - schöne Farbe - nicht giftig - kopierfähig - sehr billig.
 Wiederverkäufer hohe Rabatte.
 In Packungen von: 1/10 Lit., 1/5 Lit., 1 Lit., 4,5 Lit., zum Preise von: 0,20, 0,50, 1,50, 5 M.
 P. Jenisch & Boehmer, Berlin O. 27, Krautstrasse 4. Großabnehmer und Vertreter überall gesucht. 8177

Großherzog. Hoftheater.

Dienstag, den 25. Dezember 1917: Sondervorstellung. Die Meisterfinger von Nürnberg.
 Anfang 7 1/2 Uhr. Ende 10 1/2 Uhr.

Im Konzerthaus. Der Raub der Habinerinnen.
 Anfang 7 Uhr. Ende 10 1/2 Uhr.

Mittwoch, den 26. Dezember: Sondervorstellung. Im Hoftheater. Zum erstenmal: Fahrende Musikanten.
 Singpiel in 3 Akten, Musik nach Robert Schumann.
 Anfang 7 1/2 Uhr. Ende 10 1/2 Uhr.

Im Konzerthaus. Der Herr Senator.
 Anfang 7 Uhr. Ende 10 1/2 Uhr.

GALERIE MOOS

Kaiserstrasse 187.
 15. Nov. - 31. Dez. 1917
 Gemälde
 Badischer Künstler.
 Neue Graphik: Farbholzschnitte, Radierungen. 1711

Schlitten

fitig, leicht, sehr elegant, mit leichter Pelzgarntur u. Dienersitz, zu verkaufen.
 U. Kautt & Sohn
 Karlsruhe, Waldhornstr. 14. Telefon 109.

Greif Detektiv Institut

Schlossplatz 8, part. E. Geuggelin, fröh. Polizeibeamter, besorgt überall Auskünfte, Ermittlungen, Beobachtungen etc. Durch aus routiniert. Telef. 1252. 1023

Registrierkassen

Totalabreiter National gesucht. Nummern und Preis erbeiten unter 15092/III an die Geschäftsstelle ds. Bl.

II. Obergeschloß, ist eine Wohnung

von 7 Zimmern, großem Vorplatz, Küche, Speisekammer, Bad, zwei Dachzimmern und abgetrennter Speisekammer sofort zu vermieten.
 Näheres beim städt. Hochbauamt, Karl-Friedrichstr. 8, Zimmer Nr. 169. 906

Der prot. Arbeiter- u. Bürgerverein

sucht zum 1. April 1918 für sein Vereinshaus am Postplatz einen soliden, leistungs-fähigen Hauswirt.
 Meldungen bis 28. Debr. an den Vorsitzenden, Stefan Cantius in Speyer. 2482

Vaterländischer Hilfsdienst.

Aufforderung des Kriegsamtes zur freiwilligen Meldung gemäß § 7 Absatz 2 des Gesetzes über den vaterländischen Hilfsdienst.

Hilfsdienst im Etappen-Gebiete

werden zum baldigen Antritt eine größere Anzahl von Wachmannschaften

ausucht. Vertrauenswürdigen Personen, die in der Heimat keine passende Gelegenheit haben, ihre Kräfte durch Arbeit in der Kriegswirtschaft in den Dienst des Vaterlandes zu stellen, wird hierdurch die Möglichkeit geboten, sich in einer für die Kriegführung wichtigen Verwendung zu betätigen, durch eigene Mitwirkung zum Siege beizutragen und so auch den Kampfern an der Front ihre Dankbarkeit zum Ausdruck zu bringen.

Die Unterbringungs- und Verpflegungsverhältnisse in der Etappe sind günstig, auch werden angemessene Löhne gezahlt. Personen, die gewillt und geeignet sind, die betreffenden Pflichten zu übernehmen, werden hiermit zur freiwilligen Meldung aufgefordert.

Die Meldungen sind bei der zuständigen Hilfsdienstmeldestelle einzureichen und zwar bis zum 31. Dezember 1917.

Kriegssportausschuss Karlsruhe.

Dienstag, den 25. Dezember (I. Feiertag) nachmittags 2 1/2 Uhr: Beierheimer Sportplatz F. C. Phoenix Mannheim I. - F. C. Beierheim I.

Mittwoch, 26. Dezember (II. Feiertag) nachmittags 2 1/2 Uhr: V. f. B.-Platz bei der Telegraphenkaserne 1. Batt. Feld-Art.-Regt. 14 - F. C. Konkordia I.

Colosseum

An den beiden Weihnachtsfeiertagen Dienstag, den 25. und Mittwoch, den 26. Dezember je zwei Vorstellungen nachmittags 4 Uhr und abends 8 Uhr.